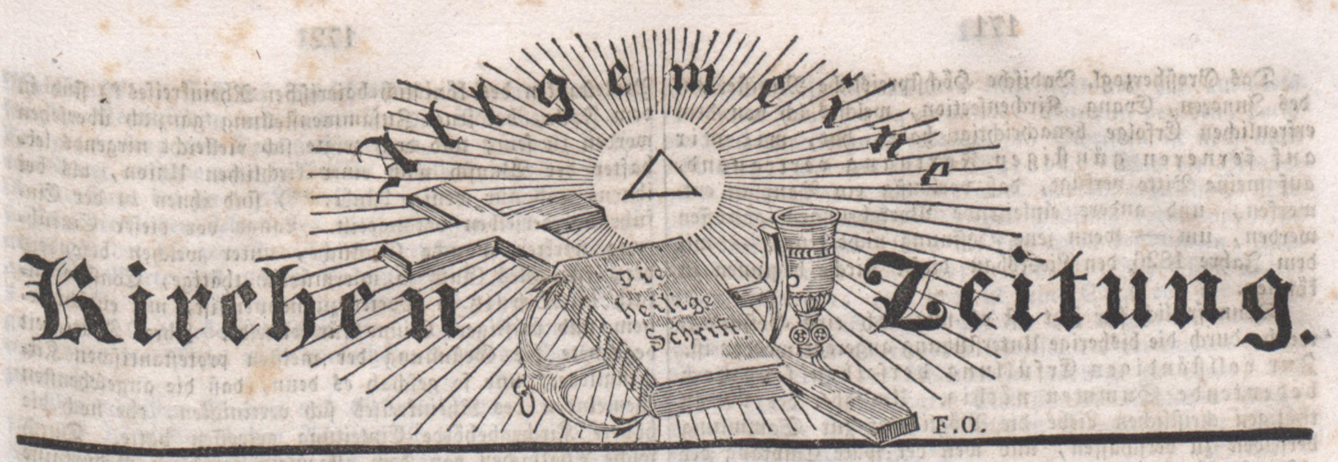


Sonntag 20. Februar 1825. Nr. 22.

Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.
Galat. 6, 10.

Erbauung eines Gotteshauses für die neue evangel. Gemeinde in Mühlhausen.

Als ich zuerst den Entschluß zur Herausgabe einer Predigtsammlung zum Beßten der neuen evangelischen Gemeinde in Mühlhausen faßte, hegte ich die Hoffnung, ein solches, in mehrfacher Hinsicht interessantes Unternehmen werde nicht nur von den vorzüglichsten deutschen Predigern durch Beiträge, sondern auch von dem Publicum durch zahlreiche Subscription befördert, und hierdurch eine Unterstützung der neuen evangel. Kirchengemeinde in Mühlhausen vermittelt werden. Diese Hoffnung ist nicht nur erfüllt, sondern sogar durch einen glänzenden Erfolg übertroffen worden.

Gegen sechszig Prediger, welche größtentheils zu den ausgezeichnetsten der jetzt lebenden deutschen Kanzelredner gehören, erklärten sich bereit, ohne Honorar ungedruckte Predigten zu dieser Sammlung beizutragen. Zum Beweise, welche merkwürdige und lehrreiche Predigergallerie hier eröffnet werden wird, diene das vollständige Verzeichniß der ehrwürdigen Verfasser, welche Beiträge zugesagt oder größtentheils schon eingesandt haben. Es sind die Herren von Ammon in Dresden, Augustin in Halberstadt, d'Autel in Stuttgart, Bauer in Leipzig, Böckel in Greifswald, Breiger in Dransfeld, Bretschneider in Gotha, Dietzsch in Oehringen, Dräseke in Bremen, Ehrenberg in Berlin, Frisch in Dresden, Fritsch in Quedlinburg, Fuchs in Ansbach, Gampert in Regensburg, von Gehren in Felsberg, Gittermann in Emden, Greiling in Aschersleben, Grotefend in Clausthal, Haffner in Straßburg, Hammerschmidt in Altena, Harms in Kiel, Hoppenstedt in Celle, Hüffell in Friedberg, Illgen in Leipzig, Kaiser in Erlangen, Klefeker in Hamburg, Knippenberg in Bückeburg, Kortmeier in Bremen, Lomler in Heldburg, Marezoll in Jena, Marheinecke in Berlin, Marks in Halle, Neander in Berlin, Nebe in Eisenach, Niemeyer in Halle, Nitzsch in Bonn, Röhr in Weimar, Sack in Berlin, Sack in Bonn, Schiller in Artern, Schleiermacher in Berlin, Schmaltz in Dresden, von Schmidt in München, Schott in Jena, Schreiber in Stadt-Lengsfeld, Schuderoff in Ronneburg, Schultz in Speier, Schwabe in Neustadt a. d. O., Spieker in Frankfurt a. d. O., Stephani in Gunzenhausen, Stiller in München, Theremin in Berlin, Veillodter in Nürnberg, de Wette in Basel, Zimmer in Lich. — Wer wird sich nicht freuen auf einen Genuß, welchen solche Männer bereiten!

Nicht minder erfreulich ist aber auch bis jetzt der Erfolg der Subscription auf dieses Werk, und es ist damit der herrliche Beweis geliefert, wie die Glieder der evangelischen Kirche durch ein, zwar unsichtbares, aber darum nur desto stärkeres Band der Liebe und des kirchlichen Gemeinsinnes vereinigt sind. Aus allen deutschen und mehreren angränzenden nichtdeutschen Ländern sind die ansehnlichsten Unterzeichnungen eingegangen; kirchliche Oberbehörden haben das Unternehmen durch amtliche Umschreiben empfohlen; Männer jedes Standes haben mit der uneigennützigsten Thätigkeit sich der mühevollen Beförderung unterzogen; edle Jungfrauen sogar haben die Ankündigung abgeschrieben und Beiträge gesammelt, und erlaubte es die Bescheidenheit edler Menschenfreunde, ich würde die rührendsten Scenen schildern können.

Hierdurch ist es möglich geworden, eine Hoffnung zu fassen, welche ich Anfangs kaum zu hegen wagte. Der nach Abzug der Druckkosten übrig bleibende reine Ertrag soll nämlich nun die Bestimmung erhalten,

zur Erbauung eines Gotteshauses für die neue evangelische Gemeinde in Mühlhausen

verwendet zu werden. Welcher erhebende Gedanke: Einer neuen Brudergemeinde wird von Gliedern der evangelischen Kirche aus allen Ländern und Gegenden ein Gotteshaus gebaut, welches dann wohl kommenden Jahrhunderten ein ruhmvolles Denkmal des protestantisch-christlichen Gemeinsinnes unserer Zeitgenossen sein wird!

Das Großherzogl. Badische Höchstpreisliche Ministerium des Inneren, Evang. Kirchensection, welches ich von dem erfreulichen Erfolge benachrichtigt habe, hat, mit mir auf ferneren günstigen Fortgang vertrauend, auf meine Bitte verfügt, daß vorläufig ein Bauplan entworfen, und andere einleitende Vorkehrungen getroffen werden, um — wenn jene Hoffnung nicht trügt — mit dem Jahre 1826 den Liebesbau dieser Kirche beginnen zu können.

Denn freilich für jetzt ist es nur noch eine Hoffnung, welche durch die bisherige Unterstützung angeregt worden ist. Zur vollständigen Erfüllung derselben sind noch bedeutende Summen nöthig. Um aber der überall thätigen christlichen Liebe die Möglichkeit zur Sammlung derselben zu verschaffen, und weil der späte Empfang der ersten Ankündigung in ferneren Gegenden nur kurze Zeit zur Förderung dieses milden Zweckes übrig ließ, so habe ich schon neulich in der A. K. Z. bekannt gemacht,

daß die Subscription so lange offen bleiben soll, als an dem Werke gedruckt wird, das heißt ungefähr bis zur Leipziger Michaelismesse d. J.

Der erste Band, welcher etwa im Juni ausgegeben werden kann, wird das erste Subscriptionsverzeichniß mit genauer Angabe des von jedem Einzelnen zugesicherten Geldbetrags liefern, später angezeigte Subscribenten werden dann in einer anderen Liste am Schlusse des zweiten Bandes aufgeführt, welcher zugleich vollständige Rechnung über Einnahme und Ausgabe enthalten wird. Nach Beendigung des Drucks wird das Werk entweder gar nicht mehr, oder die wenigen übrigbleibenden Exemplare nur um den doppelten Preis zu haben sein.

Wohlan, evangelische Brüder, theure Amtsgenossen, lasset uns mit vereinter Kraft fortfahren, für dieses schöne, christliche Werk thätig zu sein, damit die Nachwelt aus dem durch Gaben der Liebe erbauten Gotteshause erkennen möge, wie eifrig wir das evangelische Gebot erfüllt haben: Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen!

Darmstadt, am 18. Februar 1825.

D. Ernst Zimmermann.

Kirchenvereinigung in Rheinbaiern.

* Die A. K. Z., welche sich um die historische Darstellung des kirchlichen Lebens unserer Zeit die wesentlichsten Verdienste erwirbt, hat in Nr. 143. des letzten Jahrgangs eine geschichtliche Uebersicht der kirchlichen Vereinigung gegeben, welche in verschiedenen Ländern Deutschlands zwischen den Reformirten und Lutheranern Statt fand. So erfreulich auf der einen Seite jedem Freunde dieser Union eine solche Zusammenstellung ihrer Fortschritte sein mußte, so unangenehm mußte ihn auf der andern die Unvollständigkeit dieser Uebersicht berühren. Daß einzelne Kirchengemeinden bei ihr unberücksichtigt geblieben sind, kann keinen Tadel verdienen; daß aber ganze Provinzen, und zwar solche übergangen wurden, deren protestantische Bewohner zu den Ersten gehören, welche sich der Kirchenvereinigung anschlossen, das ist mindestens auffallend. Die zahlreichen

Protestanten des königlich baierischen Rheinkreises *) sind in dem Falle, bei jener Zusammenstellung gänzlich übersehen worden zu sein; und doch zeigte sich vielleicht nirgends lebhafter der Wunsch nach einer kirchlichen Union, als bei ihnen, und nur wenige Länder **) sind ihnen in der Einführung derselben vorangeeilt. Lange vor dieser Einführung wirkten manche Geistliche, unter welchen besonders der, für alles Gute so unermüdlich thätige, Consistorialrath D. Schultz in Speier zu nennen ist, mit entschiedenem und kräftigem Sinne für dieselbe. Ihrer Thätigkeit begegnete die Gesinnung der meisten protestantischen Kirchenglieder, und so geschah es denn, daß die angesehensten Gemeinden des Rheinkreises sich vereinigten, ehe noch die höhere Kirchenbehörde Einleitung getroffen hatte. Durch solche Thatsachen von dem allgemein gefühlten Bedürfnisse nach einer Kirchenunion überzeugt, ergriff das protestantische Consistorium die geeigneten Maßregeln, um das immer fröhlicher vorschreitende Vereinigungswerk zweckmäßig zu leiten, und eben dadurch seine wohlthätigen Wirkungen zu sichern. Schon unterm 10. Jan. 1818 gab das königl. Generalconsistorium in München Entscheidung über die Art, wie die Vereinigung am zweckmäßigsten geleitet und ihrer Vollendung entgegengeführt werden sollte. Hierauf versicherte sich das Consistorium in Speier, vermittelst Umschreiben, welche an sämmtliche Dekanate und Pfarrämter erlassen wurden, daß eine durchgeführte Kirchenunion der Reformirten und Lutheraner des Rheinkreises allgemeiner Wunsch sei. Nach diesen Vorarbeiten wurde eine Generalsynode eingeleitet. Am 2. August 1818 traten die, zu dieser Versammlung gewählten Mitglieder in Kaiserslautern zusammen, und sprachen in ihren Sitzungen vom 2. bis zum 16. August die Grundsätze aus, auf welche die Vereinigung gegründet sein sollte. ***) Nach ihnen wollen die Protestanten des Rheinkreises als protestantisch-evangelisch-christliche Kirche in Lehre, Ritus, Kirchenvermögen und Kirchenverfassung vest und brüderlich vereinigt sein und bleiben. Sie erkennen keinen andern Glaubensgrund noch Lehrnorm, als allein die heilige Schrift, halten jedoch die symbolischen Schriften, welche bei den getrennten protestantischen Confessionen gebräuchlich sind, in gebührender Achtung. Nach diesen allgemeinen Bestimmungen folgen nun in der angeführten Vereinigungsurkunde die besondern, in welchen auf die einzelnen Gegenstände der Union Rücksicht genommen ist. Bei dem Artikel: kirchliche Lehre, kommt eine beherzigenswerthe Erklärung des heiligen Abendmahls vor. Es ist den vereinigten protestantischen Christen des

*) Nach der neuesten Zählung 254,649. Sie verhalten sich zu den Nichtprotestanten wie 5 zu 3. (Da die Kirchenvereinigung in Rheinbaiern und die Erfolge derselben bereits vielfach in der A. K. Z. zur Sprache gebracht worden sind, so ist klar, daß sie von dem Verfasser der oben erwähnten Uebersicht, einem sehr thätigen Mitarbeiter an dieser Zeitschrift, nicht aus Unkunde, sondern blos durch ein Versehen übergangen worden sein kann. E. Z.)

**) Nassau und das preußische Großherzogthum Niederrhein.

***) Alles, was auf die kirchliche Union der Protestanten des Rheinkreises Bezug hat, ist ausgesprochen in der vollständigen Urkunde der Vereinigung beider protestantischen Confessionen im königl. baierischen Rheinkreise. Speier bei Kranzbühler jun.

Rheinkreises ein Fest des Gedächtnisses an Jesum und der seligsten Vereinigung mit dem, für die Menschen in den Tod gegebenen, vom Tode auferweckten, zu seinem und ihrem Vater aufgenommenen Erlöser derselben, der bei ihnen ist alle Tage bis an der Welt Ende u. s. w. Hinsichtlich der frühern kirchlichen Lehren von Prädestination und Gnadenwahl gründet die protestantisch-evangelisch-christliche Kirche auf die Worte des neuen Testaments 1 Joh. 4, 16. 1 Tim. 2, 4. 5. 6. und 2 Petri 3, 9. ihre Ueberzeugung, daß Gott alle Menschen zur Seligkeit bestimmt hat, und ihnen die Mittel nicht vorenthält, derselben theilhaftig zu werden.

Mit derselben Klarheit und Gründlichkeit, und geleitet von der nämlichen hohen Achtung für evangelische Wahrheit, hat die Generalsynode ihre Ansichten und Grundsätze über Ritus und Liturgie, religiösen Schulunterricht, Kirchenverfassung und Kirchenzucht ausgesprochen. Wie sehr ihre Bestimmungen dem Bedürfnisse eines veredelten Zeitgeistes überhaupt und des religiösen Lebens insbesondere entsprechen; darüber hat sie die unzweideutigsten und erfreulichsten Beweise erhalten. Nicht nur die Kirche, welche sie repräsentirte, hat dieselben mit einer rührenden Liebe und Freudigkeit aufgenommen; auch die Vereinigungssynoden anderer Länder haben ihnen einen bedeutenden Einfluß auf ihre Berathungen gestattet. So hat die, vom 21 bis 26. Februar 1820, zu Baumholder gehaltene, Synode des herzogl. Sachsen-Coburgischen Fürstenthums Lichtenberg *) die, von der Generalsynode des Rheinkreises aufgestellten, Grundsätze in allen wesentlichen Punkten angenommen, und auch bei der Abfassung der, am 13. September 1821 sanctionirten, Vereinigungsurkunde beider evangelischen Kirchen in dem Großherzogthume Baden sind sie nicht ohne Einfluß und Berücksichtigung geblieben.

Was aber mehr als Alles beurkundet, auf welcher vesten Grundlage das Vereinigungswerk ruhe, das sind die wohlthätigen Erfolge, welche dasselbe für die ganze, nun vereinigte, evangelische Kirche des Rheinkreises herbeiführte. Ein frisches, sich immer kräftiger entwickelndes Leben ist in die kirchlichen Verhältnisse eingetreten, manche frühere Mißverständnisse haben sich aufgeklärt, und der Horizont des Protestantismus ist in diesen Gegenden zusehends wieder hell geworden. Mit Recht konnte der erwähnte Consistorialrath D. Schultz, als Festredner, in seiner kräftigen und tief eindringenden, vor der feierlichen Eröffnung der zweiten Generalsynode, am 2. September 1821 gehaltenen, Amtspredigt sagen: „Die Saat, die wir in jenen denkwürdigen Tagen auszustreuen bemüht waren, ist glücklich aufgegangen, und hat seitdem reiche Frucht getragen, eine Frucht der Gerechtigkeit, denn wir säeten in Frieden! (Jac. III, 18.)"

Von dem, für die vereinigte Kirche bearbeiteten, Gesangbuche ist beinahe die zweite Auflage vergriffen. Viele Exemplare wurden ins Ausland verlangt, ein sprechender Beweis für die innere Tüchtigkeit dieser Liedersammlung. Auch der, durch die Generalsynode approbirte, Katechismus

*) Die Urkunde der Vereinigung in diesem Fürstenthume wird, da sie unseres Wissens noch nicht in das größere Publicum gekommen ist, nächstens in der A. K. Z. mitgetheilt werden. E. Z.

ist allgemein in Rheinbaiern eingeführt und hat auswärts ehrenvolle Anerkennung gefunden. Nur eine von den, durch die Kirchenvereinigung veranlaßten, Schriften ist noch nicht erschienen, und das ist die Agende. Was die Herausgabe derselben so lange verzögert, ist nicht abzusehen. Die zweite Generalsynode sollte ihre Prüfung vornehmen, sie war aber von dem, schon bei den ersten bestimmten, Ausschusse noch nicht bearbeitet; beinahe vier Jahre sind unterdessen vergangen, und noch ist keine Spur von ihr wahrzunehmen. Es ist heilige Pflicht, den Willen der Generalsynode und den allgemeinen Wunsch der vereinigten protestantischen Kirche des Rheinkreises dadurch zu ehren, daß dieses, zum vollständigen Schlusse der kirchlichen Union unentbehrliche Buch der öffentlichen Erbauung nicht länger mehr vorenthalten wird. *) P. G.

Homiletisches Correspondenzblatt.

* Die verehrliche Redaction der A. K. Z. hat die Güte gehabt, in Nr. 136. v. v. J. (von Seite 1116 — 1118) meinen ihr zugesandten Aufsatz: „die Vereinigung mehrerer evangel. Geistlichen zur Herausgabe eines homiletischen Correspondenzblattes betreffend," aufzunehmen. In Beziehung auf jenen Aufsatz, und um die verehrliche Redaction der weiteren Mühe, welche ihr durch Beantwortung mehrerer Anfragen in Betreff der Herausgabe dieses Blattes verursacht werden würde, zu überheben, beeile ich mich, zu erklären, daß bereits mehrere verehrungswürdige Geistliche aus der Nähe und Ferne den Wunsch geäußert haben, daß die im erwähnten Aufsatze ausgesprochene Idee realisirt werden möchte; und daß diese sich auch bereit erklärt haben, zu diesem Correspondenzblatte Beiträge zu liefern, so daß, wenn noch mehrere evangelische Geistliche zur Theilnahme an der Herausgabe dieses Blattes sich entschließen würden, in Bälde der Erscheinung desselben entgegen gesehen werden könnte. Diejenigen verehrlichen Herrn Geistlichen, welche gesonnen sind, sich an die Herausgeber dieses Blattes anzuschließen, werden gebeten, mich von ihrem Entschlusse in Bälde gefälligst in Kenntniß zu setzen, und zu erklären, wie sie wünschen, daß dieses Correspondenzblatt eingerichtet und die für dasselbe eingehende Summe verwendet werden möchte. Eine Bemerkung, welche vor einigen Tagen ein hochwürdiger Geistlicher in Betreff des erwähnten Blattes gemacht hat, halte ich für zu interessant, als daß ich sie nicht allen denjenigen Herren Geistlichen, welche zu diesem Blatte Beiträge zu liefern Willens sind, zur gefälligen Prüfung vorlegen sollte. „Ich finde, sagt derselbe, die Idee eines homiletischen Correspondenzblattes neu und interessant. Darunter denke ich mir Mittheilungen von Dispositionen und wirklichen Predigten, gehalten von Männern, die ihrem Berufe in Theorie und Praxis vollkommen gewachsen, mit psychologischem Beobachtungsgeiste und evangelischer Lehrweisheit die eigen-

*) Als dieser Aufsatz der Redaction zukam, war eben die, von einer anderen Seite eingesandte Anfrage wegen der angekündigten Liturgie in Nr. 20. der A. K. Z. S. 159 abgedruckt worden. Das Zusammentreffen gleicher Wünsche von verschiedenen Orten beweist, wie allgemein man der baldigsten Erfüllung der gegebenen Zusage mit Sehnsucht entgegen sieht. E. Z.

thümliche Aufgabe ihrer Wirksamkeit durch das lebendige Wort der Predigt zu lösen streben. Dieses setzt also voraus, daß die Verfasser der Gründe sich klar bewußt sind, warum sie in Absicht auf Wahl der Materie, ihre Anordnung, der Beweise, der Erläuterung und Anwendung, sowie der Form der Rede und Darstellung, so und nicht anders verfahren; also auch über jeden dieser Punkte über ihr Verfahren bereit sind, Rechenschaft zu geben, und wo sie von tüchtigen und redlichen Amtsgenossen eines Bessern belehrt und davon überzeugt werden, nur dankbare Ermunterung im Streben nach einem Ziele im Reiche Gottes und Christi finden. Nach dieser Idee, welche ich mir nach dem Titel entwickelte, würde die Einrichtung des h. C. B. ungefähr folgende sein. 1) Jede vollständige Predigt, oder auch Disposition ist willkommen, über welche Fest-, Sonntags- oder Casualtexte es sei, welchen der Verfasser die Gründe nach obigen Forderungen beigefügt hat; 2) Da diese Gründe auf richtiger Pastoralbeobachtung beruhen, so gehören auch eigentlich Darstellungen über den moralisch-religiös-kirchlichen Zustand einzelner Gemeinden in diesen Plan, zugleich als Anleitung und Muster für diese Rubrik in dem Kirchenjahresberichte, welche nur immer von Wenigen richtig aufgefaßt wird; 3) Eben so gehört dahin der Erfolg und die Frucht der Predigt. Unendlich ist die Entwicklung des Menschen- und Christenlebens, und noch unendlicher die Kraft des göttlichen Wortes, das göttliche Leben zu wecken, zu pflegen, zu stärken, wie dieß die Aufgabe des christlichen Homileten ist; 4) Endlich ist sehr zu wünschen, daß durch solch eine Zeitschrift ein Ehrentempel für ausgezeichnete, verdiente Prediger eröffnet werde, deren Verdienste aus ihrem Wirken und Leben und aus ihrem eigenthümlichen Studium öffentliche Anerkennung finden mögen. — Sollten Sie diese Ideen interessant und der Ausführung werth halten, so bin ich bereit, dafür mitzuwirken, und würde mich freuen, wenn Sie, vielleicht im Vereine mit einigen gleichgesinnten Berufsverwandten, solche benützend, einen Plan entwerfen würden, für welchen sich wohl die berühmtesten Männer interessiren würden." —

Gewiß würde der Werth des h. C. B. sehr erhöht werden, wenn die verehrlichen Herren Theilnehmer an demselben diese herrlichen Ideen beachten, und wenigstens, sowohl ihren einzureichenden Dispositionen, als auch ihren mitzutheilenden Predigten und Reden, so oft es sich thun ließe, in kurzen Andeutungen die Gründe voranschicken würden, die sie bestimmten, gerade diese Materie, z. B. an einem Bußtage, Aerndte- oder Reformationsfeste, oder bei speciellen Fällen u. s. w. zu wählen, und bei der Anordnung derselben, so und nicht anders zu verfahren. Solche und ähnliche Bemerkungen würden, vorzüglich für angehende und jüngere Prediger, oft von größerem Nutzen sein, als die in gedruckten Lehrbüchern der Homiletik gegebenen Regeln und Winke. — Die entfernteren Theilnehmer an dem h. C. B. werden die Güte haben, von ihren Beiträgen durch Einschluß an eine Buchhandlung in Nürnberg oder Erlangen, jedesmal so viele an den Sammler der Beiträge gelangen zu lassen, als sie für ein oder zwei Quartale zu liefern gedenken, und zwar, wie mehrere Herren Geistliche wünschen, vom Adventfeste des vorigen

Jahres anfangend. Sobald mir weitere Beitrittsversicherungen zukommen, werde ich in der Kirchenzeitung über das Erscheinen des h. C. B. Nachricht geben. — Im obenerwähnten, in Nr. 136. der A. K. Z. v. J. eingerückten Aufsatze, haben sich einige Druckfehler eingeschlichen, so steht z. B. darbenden statt denkenden Laien. Diese bitte ich zu berichtigen.

Roth, bei Nürnberg, am 1. Febr. 1825.

Ch. Ph. H. Brandt, zweiter Pfarrer.

Miscellen.

† Amerika. Nach Privatbriefen aus Valparaiso vom 27. Sept. hat die dortige Regierung den Protestanten die Freiheit zugestanden, Kirchen zu bauen und alle religiöse Ceremonieen, als Beerdigung ꝛc., nach ihrem Ritus zu verrichten. Die Geistlichkeit hat einen Theil des Kircheneigenthums zu Bestreitung der öffentlichen Ausgaben hergeben müssen. Es verdient überhaupt bemerkt zu werden, daß, während die europäischen Revolutionen des vorigen und gegenwärtigen Jahrhunderts nur von katholischen Ländern ausgingen, die neuen katholischen Staaten in Süd-Amerika zuerst von den beiden mächtigsten protestantischen Reichen in Europa und Amerika anerkannt worden sind.

† Sachsen. In Dresden hat der Bischof durch Anschlag an der katholischen Kirche (s. A. K. Z. 1825. Nr. 4. S. 28.) eine Art Wallfahrt nach Rom angeordnet, indem er erklärt, daß nur diejenigen Frommen, welche die von ihm aufgezählten Religionsübungen gewissenhaft befolgt haben, davon befreit seien. Die Sprache in diesem Anschlage hat einen schlimmen Eindruck auf die dortigen Bürger gemacht, welche durch eine Adresse an die Landesregierung ihre Besorgnisse für ihre Religion ausgedrückt haben.

† Siegen. Der Pfarrer Kind zu Oberfischbach in der Diöcese Siegen hat in seiner Gemeinde einen kirchlichen Sängerchor zu Stande, und durch besondere Statuten mit der Kirche in Verbindung gebracht. Dieser besteht aus 20 Jünglingen und 22 Jungfrauen. Den Statuten zufolge werden in denselben nur solche junge Leute aufgenommen, welche die erforderlichen Kenntnisse und Geschicklichkeiten besitzen, einen mehrstimmigen Gesang regelmäßig einzuüben und vortragen zu helfen, und fortwährend einen unbescholtenen Lebenswandel führen. Mit Berücksichtigung der Größe der Kirche ist die höchste Zahl der Mitglieder auf 42 vestgesetzt worden. — Wer dem Sängerchore beitritt, macht sich verbindlich, wenigstens 3 Jahre bei demselben zu verbleiben, den anzustellenden Singübungen regelmäßig beizuwohnen, und alle in dieser Zeit vorkommende musikalische Aufführungen besorgen zu helfen, wenn er nicht durch Krankheit oder andere dringende Hindernisse davon abgehalten wird. Die Uebungen werden in der Regel im Schulzimmer angestellt, und soweit es möglich ist, an den Sonntags-Nachmittagen, oder in sonstigen gelegenen Stunden. Die Leitung der Uebungen haben die beiden Schullehrer Kray zu Oberfischbach und Hoof zu Niederndorf übernommen, welche auch die Wahl der Singstücke und die Anordnung des Ganzen nach genommener Rücksprache mit dem Pfarrer besorgen. Wer sich den Anordnungen der Vorsteher widersetzt, oder einen anstößigen Lebenswandel führt, wird sofort aus dem Vereine ausgeschlossen.

† Wien, 3. Januar. Die Ernennung Sr. Durchlaucht des Fürsten Alexander von Hohenlohe als Domherr zu Großwardein (Ungarn) mit einem, dieser hohen kirchlichen Würde angemessenen Gehalte, ist ein in mehrfacher Beziehung erfreuliches Ereigniß. Se. Durchlaucht befinden sich aber noch in dieser Kaiserstadt, wohnen, wie seither, in dem Hochfürstlich-Schwarzenberg'schen Palaste, und werden Sich, dem Vernehmen nach, erst im kommenden Frühjahre an den Ort Ihrer neuen, erhabenen Bestimmung begeben. (Frankf. Journ.)